

Zur Frage der konfessionsverschiedenen Heirat

(Heirat eines Adventisten mit einem Partner einer anderen Konfession)
Biblische Richtlinien und Prinzipien.

Österreichische Union
Abteilung Ehe und Familie, Mai 2003



Vorbemerkung

Die nachfolgende Ausführung ist keine erschöpfende Studie über das Thema der konfessionsverschiedenen Heirat, sondern vielmehr der Versuch, grundlegende biblische Aussagen und Prinzipien zur Thematik darzustellen. Im Anschluss daran werden auch Aussagen Ellen G. White's und Richtlinien des Gemeinde- und Predigerhandbuches betrachtet, die sich an diesen biblischen Darlegungen orientieren.

1. Grundsätzliche Gedanken der Heiligen Schrift zur Ehe

Die Ehe ist von Gott gestiftet und eine von Ihm gewollte Einrichtung. Gott selbst hat die Ehe bereits im Paradies für die Menschheit eingesetzt (1. Mose 1:27-28; 2:18-24). Sie ist eine gute Schöpfungsordnung Gottes, und gilt durch Adam und Eva allen Menschen. Weil sie allen Menschen gilt ist Ehe auch grundsätzlich zwischen ungläubigen Menschen möglich. Deshalb verwundert es auch nicht, dass es bei aller Wandlung im Verständnis und in der Bedeutung der Ehe keine menschliche Gesellschaft gab und gibt, in der das Zusammenleben der Geschlechter völlig ungeordnet ist. Nach biblischem Verständnis ist die Ehe eine in Gottes Schöpfungs willen begründete, auf lebenslange Dauer angelegte, exklusive Liebes- und Lebensgemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau, die durch ein öffentliches Treueversprechen im Rahmen des jeweils geltenden Rechts und Brauchs sanktioniert wird. Auch in der Bibel ist die Ehe eine Rechtsform. Sie wird mit dem Bund gleichgestellt (Maleachi 2:14; vgl. dazu auch Jeremia 31:31-34). Dieser öffentlich-rechtliche Akt der Eheschließung vor Gott und den Menschen dokumentiert die soziale Verantwortung der Ehe, die nicht nur der privaten Selbstverwirklichung dient. Sie macht die Verantwortung der Liebe füreinander sichtbar und ist Ausdruck der Verlässlichkeit. Man stellt sich verbindlich und öffentlich zueinander. Dieser öffentlich-rechtliche Rahmen ist gewissermaßen der Schutzraum, in dem vertrauensvolle und innige Hingabe möglich ist. Die Liebe erfüllt und erwärmt diesen Raum und füllt ihn mit Leben. Weil wir wissen, dass Liebe und Ehe nicht automatisch gelingen und wir auch als Christen Sünder sind und der Vergebung bedürfen, soll in der kirchlichen Trauung das geschehen, was für den ganzen weiteren Lebensweg Vorbild und Grundlage ist: Gottes Wort soll zur Sprache kommen. Die kirchliche Trauung ist ein Bekenntnis, dass diese Ehe nur mit dem Segen des lebendigen Gottes unter dem Zuspruch und der Weisung seines Wortes und in der Gemeinschaft der Glaubenden gelingen kann. Dazu ist es notwendig, dass man der Weisung des Wortes Gottes für diese göttliche Einrichtung bereits vor der Ehe auch Folge leistet.

a. Die Ehe ist eine heilige Stiftung Gottes

vgl. 1. Mose 2:18, 24; Markus 10:6-10

„Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.“ (1. Mose 2:18)

b. Die Ehe ist ein unauflöslicher Bund, der vor Gott für das ganze Leben geschlossen wird

vgl. Römer 7:1-3; 1. Korinther 7:39; Maleachi 2:14-16; Matthäus 5:31ff; Matthäus 19:3-9; Markus 10:9ff

„Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ (Markus 10:9)

c. Wer Gott kennt und Ihn liebt, der hält sich an sein Wort

vgl. 2. Johannes 6, 9; 1. Johannes 2:3-6; 1. Johannes 5:1-5; Johannes 14:15, 21, 24; Johannes 15:10; 5. Mose 28:14

„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. . . . Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ (Johannes 14:15, 21)

d. Gott fordert in der heiligen Schrift, dass wir niemand heiraten, der nicht im Herrn ist

vgl. 1. Korinther 7:39

„Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber der Mann entschläft, ist sie frei, zu heiraten, wen sie will; **nur dass es in dem Herrn geschehe.**“ (Betonung hinzugefügt)

vgl. 2. Korinther 6:14-18

„Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen.¹ Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus

¹ Was mit dem Begriff „Ungläubige“ in 2. Korinther 6:14 gemeint ist, wird unter Punkt 5 d weiter unten behandelt.

überein mit Beliar? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen? Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht (3 Mose 26:11-12; Hesekiel 37:27): 'Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.' Darum geht aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr; und rührt nichts Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr."

e. **Was Gott einsetzt und gebietet, ist gut**

„So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.“ (Römer 7:12)

f. **Gott schenkt die Kraft, ihm gehorsam zu sein**

„Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“ (Hesekiel 36:26-27; vgl. Römer 3:31)

2. **Biblische Beispiele der Nichtbeachtung dieser Weisung Gottes und die Folgen einer Heirat eines Gläubigen mit einem andersgläubigen Menschen**

a. **Sintflut**

Die Gläubigen vor der Sintflut *„nahmen sich zu Frauen, welche sie wollten“* (1. Mose 6:2, Betonung hinzugefügt). Indem sie Ehepartner nahmen, die sie wollten, wird deutlich, dass diese Wahl nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmte. In dieser knappen Beschreibung scheint zum einen angedeutet zu sein, dass es unheilige und von Gott nicht gewollte Eheverbindungen zwischen Gläubigen und denen gegeben hat, die den biblischen Glauben nicht teilten. Diese Verbindungen scheinen für den rapiden Anstieg der Bosheit auf Erden mit verantwortlich gewesen zu sein. Zum anderen kann der Plural „Frauen“ darauf hindeuten, dass auch die widergöttliche Praxis der Polygamie zunehmend Verbreitung fand. Vgl. *SDABC*, Bd. 1:250 und Ellen G. White, *Patriarchen und Propheten*, S. 59-60 [PP, p. 81].

b. **Israel**

Die Israeliten begannen Söhne und Töchter der umliegenden Völker zu heiraten, die nicht den Glauben an den einen wahren Gott mit ihnen teilten (Richter 3:5-8; Josua 23:11-13). Die Bibel beschreibt dieses Verhalten mit den Worten: *„Und die Israeliten taten, was dem HERRN missfiel“* (Richter 3:7). Dabei missfällt Gott auch anderes Verhalten, nicht nur das Heiraten andersgläubiger Ehepartner. Die Folge dieser verbotenen Verbindung mit Andersgläubigen war geistlicher Abfall: sie vergaßen den HERRN, ihren Gott (Richter 3:7) und Gott konnte sein Volk nicht mehr so schützen, so dass die Andersgläubigen ihnen zum Fallstrick und Netz wurden (Josua 23:13). Bemerkenswert sind die Worte unmittelbar vor der Beschreibung dieses Ungehorsams: *„Darum achtet ernstlich darauf um eurer selbst willen, dass ihr den HERRN, euren Gott, lieb habt“* (Josua 23:11).

c. **Salomo**

Andersgläubige Frauen verleiteten das Herz des Königs Salomo trotz all seiner Weisheit und dem sichtbaren Segen Gottes zur Sünde (1. Könige 11:3) und führten zum eingeschränkten Gehorsam (*„... so dass sein Herz nicht ungeteilt bei dem HERRN, seinem Gott, war wie das Herz seines Vaters David“* 1. Könige 11:4, 6). Auch hier ist die Folge, dass Gottes Zorn über diese unbiblische Vorgehensweise entbrennt.

In der späteren Geschichte Israels, unter der Reform Nehemias, wird die widergöttliche Praxis einer Heirat von gläubigen Israeliten mit andersgläubigen Partnern korrigiert (Nehemia 13:23-30, unter ihnen waren sogar Priester, vgl. Nehemia 13:28). Interessant ist, dass in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf die **Sünde** Salomos verwiesen wird (Nehemia 13:26), was zeigt, dass es bei Salomos Sünde nicht nur um die vielen Frauen ging, die er sich verkehrterweise genommen hatte, sondern dass die Problematik mit der Tatsache zu tun hatte, dass es andersgläubige Frauen waren (vgl. Ellen G. White, *Propheten und Könige*, S. 473-475, [PK, p. 673-675]).

d. **Simson**

Simson verband sich mit andersgläubigen Frauen (Richter 14:1-3; 16:4). Auch hier erweist sich die Verbindung mit andersgläubigen Partnern als verhängnisvoll. Die Folge war, dass Gottes Kraft von Simson wich (Richter 16:20).

e. Ahab

Auch König Ahab tat, was Gott missfiel, indem er Isebel, eine andersgläubige Frau, heiratete (1 Könige 16:29-33). Vgl. *Patriarchen und Könige*, S. 78 [PK, p. 115]. Interessant ist, dass Ellen White das götzendienerische Verhalten Isebels auf unsere heutige Zeit und sogar auf **andere Christen** überträgt: *„Die Geschichte wiederholt sich. Auch die Welt von heute hat ihre Ahabs und ihre Isebels. Unsere Zeit ist genauso götzendienerisch wie die, in der Ella lebte. Kein Äußeres eines Altars mag zu sehen sein, der Blick muss nicht auf irgendeinem Bilde ruhen, und doch folgen Tausende den Göttern dieser Welt nach: Reichtum, Ruhm, Vergnügen sowie den lockeren Fabeln, die dem Menschen gestatten, die Neigungen des nicht wiedergeborenen Herzens auszuleben. Die Masse hat eine falsche Vorstellung von Gott und seinen Eigenschaften; sie dient ebenso wie die Anbeter Baals einem falschen Gott. **Sogar viele vorgeliebte Christen** haben sich Einflüssen ergeben, die beharrlich gegen Gott und seine Wahrheit gerichtet sind. Auf diese Weise werden sie verleitet, sich vom Göttlichen abzuwenden und das Menschliche zu verherrlichen“* (Ellen G. White, *Propheten und Könige*, S. 125, [PK, p. 177-178], Betonung hinzugefügt).

3. Gründe, warum eine Ehe mit Andersgläubigen abgelehnt wird

Es ist uns kein einziges biblisches Beispiel bekannt, wo die Heirat eines gläubigen Menschen mit einem andersgläubigen Partner lobend erwähnt wird. Im Gegenteil, die Bibel warnt ausdrücklich vor einem solchen Schritt.

Mitunter werden die Geschichten von Esther, Ruth und Rahab als Beispiel geltend gemacht, dass eine Heirat mit einem andersgläubigen Partner biblisch doch möglich ist. Dabei sollte folgendes bedacht werden:

Im Fall von Esther wird in der Bibel nicht die Heirat Esther's mit dem persischen König als vorbildlich und lobend berichtet, sondern ihr Glaubensmut in einer Krisensituation. Die Bibel berichtet nicht, dass Esther von sich aus die Verbindung mit König Ahasveros gesucht und begonnen hat. Sie wurde vielmehr aufgrund eines königlichen Erlasses in den Palast des Königs geholt (Esther 2:8) und fand sich so unbeabsichtigt in einer schwierigen Situation, in der sie Glaubensmut demonstrierte. Im Buch Esther wird die Heirat mit einem ungläubigen Menschen nicht als nachahmenswertes Vorbild dargestellt, sondern der Glaubensmut Esthers in schwierigen Umständen. Genauso wenig wird bei Abraham lobend erwähnt, dass er zwei Frauen hatte. Was bei ihm nachahmenswert war, ist sein Glaube, nicht sein Heiratsverhalten.

Auch bei Ruth wird nicht lobend erwähnt, dass einer von Naomis Söhnen sich eine moabitische Frau genommen hat. Es wird einfach geschildert, was stattgefunden hat. Die Heirat einer moabitischen Frau wird im Gesetz Mose nicht ausdrücklich verboten, wie z.B. die Heirat mit kanaanitischen Frauen (vgl. 5. Mose 7:3). Moabiter sollten allerdings nicht in die Gemeinde Israel eintreten (5. Mose 23:3-4). Ruth hat sich jedenfalls vom Götzendienst abgewandt (wir wissen nicht, ob vor oder nach ihrer Heirat mit Naomi's Sohn) und den wahren Glauben angenommen und war bereit, um ihres Glaubens willen sogar enge Familienbande mit ihrer andersgläubigen Familie zu lösen, um mit Naomi zu gehen und sich dem Volk Israel anzuschließen und dort einen gläubigen Mann zu heiraten.

Die Hure Rahab wird in der Bibel nicht wegen ihrem zuchtlosen und unehrlichen Lebenswandel gepriesen, sondern wegen ihres Glaubens. Inmitten einer ungläubigen Umgebung hatte sie dem Bericht über das Handeln Gottes Vertrauen geschenkt und dafür sogar ihr Leben aufs Spiel gesetzt hat. Dieser Glaube zeichnete Rahab aus und machte sie zu einem der Glaubenshelden, die in Hebräer 11 erwähnt werden (vgl. Hebräer 11:31). Die Bibel berichtet nichts über ihre Heirat mit einem gläubigen Mann. Lediglich in der Ahnenliste Jesu taucht der Name Rahab auf. Wenn dies die gleiche Rahab ist, von der uns im Buch Josua berichtet wird, können wir daraus schließen, dass die gläubige Rahab die Frau von Salmon werden konnte und Boas gebar (Matthäus 1:5). Im Gesetz des Mose war ausdrücklich untersagt, ungläubige Kanaaniterinnen zu heiraten (5. Mose 7:3).

Gott kann auch aus schwierigen Situationen und Entscheidungen, die nicht seinem vollkommenen Willen entsprechen, etwas Gutes entstehen lassen. Damit legitimiert die Bibel aber keineswegs Praktiken, vor

denen Gott an anderer Stelle ausdrücklich warnt. Deshalb lässt sich auch die Situation von Esther, Ruth und Rahab nicht zur Legitimation einer Heirat mit einem konfessionsverschiedenen Ehepartner verwenden.

Die Gründe, warum eine Ehe mit Andersgläubigen von Gott abgelehnt wird:

- a. **Die Gefahr der Abtrünnigkeit von Gott** (5. Mose 7:4a: „*denn sie werden eure Söhne mir abtrünnig machen, dass sie anderen Göttern dienen*“; 2. Mose 34:15-16: die Gefahr, anderen Göttern nachzulaufen)
- b. **Anlass zu Gottes Zorn** (5. Mose 7:4b: „*so wird dann des HERRN Zorn entbrennen über euch und euch bald vertilgen*“).

4. Gottes tieferer Beweggrund – seine Liebe

Der tiefere Beweggrund Gottes für sein Verbot, eine Ehe mit Andersgläubigen einzugehen, ist seine Liebe zu uns.

In Maleachi 2 tadelt Gott zuerst die Priester, die keine verlässliche Weisung mehr geben und die Lehre nicht mehr bewahren und deshalb vom Wege abgewichen sind und viele durch falsche Weisung (vgl. Maleachi 2:6, 7, 8) zu Fall gebracht haben; dann spricht Gott die Ehen mit Ungläubigen an (Maleachi 2:10-12) und kommt schließlich auf die Eheuntreue zu sprechen (Maleachi 2:14). Der tiefere Beweggrund für diese Weisung und Ermahnung Gottes steht gleich zu Beginn des Buches in Maleachi 1:2a: „*Ich habe euch lieb, spricht der HERR.*“ Die Liebe Gottes steht hinter Gottes guten Geboten. Das gilt auch in der Frage der Partnerwahl. „*Darum achtet ernstlich darauf um eurer selbst willen, dass ihr den HERRN, euren Gott, lieb habt*“ (Josua 23:11).

5. Wie bezeichnet die Bibel eine eheliche Verbindung mit Andersgläubigen?

In der heiligen Schrift wird die Nichtbeachtung von Gottes Weisung in Bezug auf eine Ehe mit Andersgläubigen folgendermaßen bezeichnet:

a. Treuebruch – also als Übertretung des ersten Gebotes

Esra 10:2 „*Wir haben unserm Gott die Treue gebrochen, als wir uns fremde Frauen von den Völkern des Landes genommen haben*“ (vgl. Vs. 6).

Nehemia 13:27 „*Und von euch muss man das hören, dass ihr ein so großes Unrecht tut und unserem Gott die Treue brecht damit, dass ihr euch ausländische Frauen nehmt?*“

Maleachi 2:11 „*Juda ist treulos geworden, und in Israel und in Jerusalem geschehen Greuel. Denn Juda entheiligt, was dem HERRN heilig ist und was er lieb hat, und freit eines fremden Gottes Tochter.*“

Anmerkung: Wenn Ehe eine heilige Stiftung Gottes ist, die nach seinen heiligen Prinzipien und Geboten geführt wird, dann soll sie vor Gott nicht zwischen Partnern geschlossen werden, bei denen ein Partner diesen Glauben nicht teilt. Nur das, was Gottes heiligem Willen entspricht, kann auch seinen heiligen Segen erhalten.

b. Greuel

siehe Maleachi 2:11 oben

c. Sünde

Nehemia 13:25, 26 „*... Ihr sollt eure Töchter nicht ihren Söhnen geben noch ihre Töchter für eure Söhne oder euch selbst nehmen. Hat nicht Salomo, der König von Israel, gerade damit gesündigt? . . . Dennoch verleiteten ihn die ausländischen² Frauen zur Sünde.*“

d. Schuld

Esra 10:10: „*Und Esra, der Priester, stand auf und sprach zu ihnen: Ihr habt dem Herrn die Treue gebrochen, als ihr euch fremde Frauen genommen und so die Schuld Israels gemehrt habt.*“

² Hier geht es nicht um eine pauschale Ausländerfeindlichkeit, sondern um das Problem, dass die Völker außerhalb Israels götzendienerische Nationen waren und durch ihren Götzendienst die Söhne Israels vom wahren Glauben abbrachten (vgl. 5. Mose 7:1-6). Israel sollte mit seinem Glauben ein Licht für die umliegenden Nationen sein (Jesaja 56:7). Der Begriff „ausländisch“ hat im alttestamentlichen Zusammenhang die Bedeutung von „götzendienerisch“ und ist nicht im Sinne des heutigen, modernen Sprachgebrauchs zu verstehen.

6. Die Bedeutung des Begriffes „Ungläubige“ in 2. Korinther 6:14

In 2. Korinther 6:14 wird unmissverständlich davor gewarnt, am fremden Joch mit Ungläubigen zu ziehen. Für unsere Thematik stellt sich die Frage: Bezeichnet der Begriff „Ungläubiger“ lediglich einen „Nicht-Christen“, oder können damit auch Christen bezeichnet werden, die nicht den gleichen Glauben teilen?³ Das griechische Wort „Ungläubiger“ (*apistos*) bezeichnet einen Nicht-Christen (z.B. in 1. Korinther 7:14, 15; 14:24; Titus 1:15; Offenbarung 21:8). Es wird im Neuen Testament allerdings auch verwendet, um falsche christliche Lehrer zu bezeichnen! In 2. Korinther 4:4 scheint es falsche Gläubige zu bezeichnen, die versuchten, das Werk des Paulus zu unterminieren. In Titus 1:15 wird der Begriff verwendet, um Gläubige zu beschreiben, die vorgeben Gott zu kennen, ihn aber durch ihre Werke verleugnen (Vs. 16) und in der Gemeinde Verkehrtes lehren (vgl. Vs. 10, 14). Die Frage, die sich uns stellt, ist, ob Paulus den Begriff *apistos* in 2. Korinther 6:14 benutzt, um Nicht-Christen zu bezeichnen oder gläubige Menschen, die sich von der Wahrheit abwenden, oder beide.

Der Hinweis auf Götzen in 2. Korinther 6:15, 16 bezieht sich auf Nicht-Christen. Allerdings verwendet Paulus diesen Begriff auch für Menschen, die sich innerhalb der Gemeinde befinden. In 1. Korinther 5:11 wird ein *christlicher Bruder* als Götzendiener bezeichnet! Gemäß der Aussage des Apostels Paulus sollten wir mit solchen Menschen nichts zu schaffen haben (Vs. 9) und auch nicht mit ihnen essen (Vs. 11). Es kann gut sein, dass Paulus in 2. Korinther 6:14-7:1 die Christen in Korinth daran erinnert, das zu tun, was er ihnen bereits zuvor geschrieben hat. Hinzu kommt, dass Paulus im 2. Korintherbrief sich nicht mit Heiden auseinandersetzt, sondern mit christlichen Gegnern, die seinem Dienst widerstehen. Von daher scheint Paulus mit dem Begriff „Ungläubige“ auch Christen zu bezeichnen, die der göttlichen Sicht des Evangeliums widerstehen.

Der Begriff, „am fremden Joch ziehen“ (2. Korinther 6:14) kommt nur hier im NT vor. Wörtlich könnte man übersetzen: das Joch in eine andere Richtung ziehen als der andere, sodass es unmöglich oder schwierig wird, zusammen zu arbeiten. Die traditionelle und geläufigste Auslegung dieses Ausdrucks bezieht sich auf konfessionsverschiedene Ehen. In 3. Mose 19:19 wird in der griechischen Übersetzung des AT (Septuaginta, LXX) dieser Begriff für die Paarung zweierlei Arten von Vieh verwendet. Dieser Ausdruck kann aber nicht nur auf konfessionsverschiedene Ehen beschränkt werden, sondern bezeichnet jegliche Verbindung mit solchen Menschen, bei denen es zu Kompromissen kommt – inklusive konfessionsverschiedene Ehen. (vgl. dazu das biblische Prinzip in Amos 3:3 („*Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander?*“)). 2. Korinther 6:14ff scheint also durchaus einen weiteren Bedeutungsspielraum im Auge zu haben als nur den Nicht-Christen!

7. Wie definiert Ellen G. White einen Ungläubigen?

Ellen White's Verständnis in dieser Frage deckt sich mit den Aussagen der Bibel. So benutzt sie einerseits die Bezeichnung „Ungläubiger“ (unbeliever), um damit Skeptiker des Glaubens zu bezeichnen⁴, oder jemanden, der noch nicht ein Christ ist⁵, oder dem Glauben widerstrebt⁶ und in den vergänglichen Vergnügungen dieser Welt sein Glück sucht⁷.

Andererseits ist ein Ungläubiger in ihrem Verständnis nicht unbedingt ein unreligiöser Mensch. Nach ihren Aussagen herrscht zwischen den Gläubigen und den Ungläubigen heute der gleiche Konflikt, der sich

³ Wir folgen hier den Ausführungen von Angel Manuel Rodriguez, dem Leiter des Biblical Research Institutes der General Konferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, wie sie erst vor kurzem im *Adventist Review*, August 8, 2002, S. 11 (1163) veröffentlicht wurden.

⁴ Ellen G. White, *Briefe an junge Liebende* (Wien: Wegweiser Verlag, 1996), S. 77 (*Letters to Young Lovers*, S. 54).

⁵ Ellen G. White, *Briefe an junge Liebende* (Wien: Wegweiser Verlag, 1996), S. 126. (*Letter to Young Lovers*, S. 89).

⁶ Ellen G. White, *Adventist Home*, S. 345.

⁷ Ellen G. White, *Sons and Daughters of God*, S. 232.

zwischen Christus und den religiösen Menschen seiner Zeit entwickelte. Viele stellen Christus falsch dar oder verleugnen Christus durch ihre niedrigen christlichen Maßstäbe.⁸

Auch Kain wird von Ellen White als „Ungläubiger“ bezeichnet, obwohl er doch durch seine Eltern vom Glauben wusste und Gott sogar Opfer darbrachte – allerdings nicht in der von Gott vorgeschriebenen Weise und mit der richtigen inneren Einstellung.⁹

So definiert Ellen White einen ungläubigen Menschen auch als jemand, der die gegenwärtige Wahrheit für seine Zeit und die Ansprüche Jesu nicht anerkennt. Ellen White macht folgende eindeutige Aussage: „Wie kannst du als Kind Gottes und durch Christi Blut erworbener Untertan seines Reiches dich mit jemandem verbinden, **der Jesu Ansprüche nicht anerkennt** und sich nicht von seinem Geist leiten lässt? Die Gebote, die ich angeführt habe, sind nicht Menschen-, sondern Gotteswort. Wäre der Gefährte deiner Wahl auch in jeder anderen Hinsicht würdig (er ist es nicht), **so hat er doch die Botschaft unserer Zeit nicht angenommen**. Er **ist ungläubig**, und dir hat der Himmel verboten, dich mit ihm zu verbinden. Du kannst dieses ausdrückliche Gebot nicht ohne Gefahr für deine Seele missachten.“¹⁰ Damit bezeichnet sie einen Ungläubigen als einen Menschen, der „die Botschaft für unsere Zeit nicht angenommen“ hat.

Für Ellen White beinhaltet „die Botschaft für unsere Zeit“ u.a. das Bekenntnis zu Gottes heiligem Ruhetag am siebenten Tag der Woche,¹¹ dem biblischen Sabbat (Samstag), und eine Liebe zur Wahrheit und den Dingen Gottes.¹² Sie rät davon ab, jemanden zu heiraten, der dem Alkohol verfallen ist oder auch nur ein Glas Alkohol trinkt.¹³ Sie warnt eindringlich davor, jemanden zu heiraten, der nicht den gleichen religiösen Glauben teilt.¹⁴ In einer solchen Verbindung sei es nicht wirklich möglich, den Forderungen Gottes nachzukommen.¹⁵

Manchmal wird die Meinung vertreten, dass ein Nichtadventist nicht mit den ungläubigen, heidnischen Völkern gleichgesetzt werden kann, vor denen in der Bibel zu Recht im Hinblick auf eine Heirat gewarnt wird. Ellen White hat dazu eine bemerkenswerte Aussage gemacht, die nachdenklich stimmt: *„Gott verbot seinen Kindern von alters her aufs strengste, sich mit Angehörigen anderer Nationen zu verheiraten. Heute wird dagegen geltend gemacht, Gott habe diese Vorkehrungen getroffen, um die Hebräer daran zu hindern, Ehen mit Götzendienern einzugehen und verwandtschaftliche Beziehungen zu heidnischen Familien zu knüpfen. Aber die Heiden damals befanden sich in einer günstigeren Lage als die Unbußfertigen unserer Tage, die wohl das Licht der Wahrheit haben und sich dennoch beharrlich weigern, es anzunehmen. Der Sünder von heute ist weitaus schuldiger als der Heide, weil das*

⁸ „Zwischen dem wahren Gläubigen und dem Ungläubigen wird es immer den gleichen Konflikt geben, der zwischen Christus und denen herrschte, die ihn verwarfen. Diejenigen, die mit Christus in seinem Leiden teilnehmen, werden auch mit ihm in seiner Herrlichkeit teilhaben. Aber diejenigen, die dem Kreuz hier aus dem Weg gehen, verleugnen ihn, der sie mit einem unendlichen Preis erkaufte hat, und am Tag des Gerichtes werden sie abgewiesen. Viele, viele stellen Christus falsch dar und verleugnen ihn durch ihren niedrigen christlichen Maßstab. Diejenigen, die wahrhaftig an Christus glauben, werden ihren Glauben in einem wohlgeordneten Leben und gottesfürchtigen Gesprächen bezeugen. Indem sie im Sinne Christi arbeiten, werden sie zeigen, dass sie in die himmlische Familie aufgenommen worden sind.“ [„Between the true believer and the unbeliever there will ever be the same conflict that there was between Christ and those who rejected Him. Those who are partakers with Christ in His sufferings, will also be partakers with Him in His glory. But those who evade the cross here, deny Him who has bought them at an infinite price, and in the day of judgment they will be denied. Many, many, are misrepresenting and denying Christ by their low standard of Christianity. Those who truly believe in Christ will show their faith by a well-ordered life and godly conversation. By working in Christ's lines, they will show that they have been adopted into the family of heaven.“] (Ellen G. White, *ST*, June 2, 1898, par. 10).

⁹ Ellen G. White, *1SM*, p. 231: „Cain was an unbeliever in regard to the claims of God.“ Die deutsche Übersetzung gibt diesen Satz leider nur unvollständig und verfremdet wieder: „Kain glaubte nicht an die Notwendigkeit von Opfern“ (*Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 244).

¹⁰ Ellen G. White, *Zeugnisse*, Bd. 2, S. 106 [5T, p. 364].

¹¹ Ellen G. White, *Zeugnisse*, Bd. 1, S. 530 [4T, p. 506].

¹² Ellen G. White, *Zeugnisse*, Bd. 1, S. 530 [4T, p. 506].

¹³ Ellen G. White, *Our High Calling*, p. 257.

¹⁴ Ellen G. White, *Zeugnisse*, Bd. 2, S. 103 [5T, p. 361].

¹⁵ Ellen G. White, *Zeugnisse*, Bd. 2, S. 104 [5T, p. 362].

Licht des Evangeliums ihn ringsumher mit hellem Schein umgibt. Er vergewaltigt sein Gewissen und tritt Gott vorsätzlich als Feind entgegen. „Denn sie werden eure Söhne mir abfällig machen“ (5. Mose 7:4), diese Ursache veranlasste Gott, diese Heiraten zu verbieten. Wer es bei den alten Israeliten wagte, das Verbot Gottes zu missachten, tat es auf Kosten religiöser Grundsätze.“¹⁶

Dies bringt uns zu Ellen White's Aussagen zur Frage der Heirat mit Andersgläubigen.

8. Ellen G. White's Ratschläge in Bezug auf eine Heirat mit Andersgläubigen

Vor dem Hintergrund der deutlichen biblischen Äußerungen warnt Ellen White konsequent immer wieder davor, eine Ehe mit einem Partner einzugehen, der nicht den gleichen Glauben teilt.

„Kein Gottesfürchtiger kann sich gefahrlos mit einem Ungläubigen¹⁷ verbinden. „Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander?“ Die Ehe kann nur gut gehen, wenn zwischen den Partnern weitgehende Übereinstimmung besteht. Zwischen den Gläubigen und den Ungläubigen aber besteht zu große Verschiedenheit im Hinblick auf Empfindungen und Zielsetzungen. Sie dienen zwei Herren, zwischen denen es keine Übereinstimmung geben kann. . . . Die Bibel rät von der Heirat zwischen Christen und Ungläubigen dringend ab. Der Herr sagt: „Zieheth nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen.“¹⁸

Dabei mag ein Ungläubiger einen ausgezeichneten moralischen Charakter besitzen. Aber auch das ist für Ellen White kein ausreichender Grund, einen solchen Menschen zu heiraten.¹⁹

„Der Herr hat seinen Leuten ausdrücklich verboten, Ungläubige zu heiraten. Gott weiß, was für die Seele gut ist, was sie für heute und für die Ewigkeit braucht. Dies ist verbotener Boden. Laß dich von mir davon abhalten!“²⁰

„Vor allem aber, . . . mögen Christen davon Abstand nehmen, sich mit Ungläubigen zu verbinden.“²¹

„Wer sich zur Wahrheit bekennt, tritt den Willen Gottes mit Füßen, wenn er sich mit einem ungläubigen Partner vermählt.“²²

9. Die Haltung der weltweiten Adventgemeinde

a. Zur Konfessionsverschiedenen Ehe

Aufgrund der eindeutigen biblischen Hinweise und des deutlichen Rats Ellen White's, der sich mit dem biblischen Befund deckt, ist die Adventgemeinde zu der klaren Überzeugung gelangt, keinem Gemeindeglied zu einer konfessionsverschiedenen Heirat zu raten: „Die Haltung der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten zu konfessionsverschiedenen Ehen ist klar: Sie rät einem Gemeindeglied dringend ab, jemanden zu heiraten, der nicht gläubig ist oder einer anderen Glaubensrichtung angehört. Sie fordert ihre Pastoren auf, eine solche Eheschließung nicht zu vollziehen.“²³ Dies ist auch die eindeutige Haltung der Gemeindeordnung bzw. des Gemeindehandbuchs. Nach einer ausführlichen Begründung, warum eine Ehe mit einem andersgläubigen Partner problematisch ist,²⁴ wird gesagt: „Der Herr rät durch E. G. White

¹⁶ Ellen G. White, *Zeugnisse*, Bd. 1, S. 532 [4T, p. 508].

¹⁷ Was Ellen White unter einem Ungläubigen versteht wurde unter Punkt 7 ausgeführt.

¹⁸ Ellen G. White, *Patriarchen und Propheten*, S. 151-152 [PP, p. 174-175].

¹⁹ Ellen G. White, *Zeugnisse*, Bd. 1, S. 529 [4T, p. 505].

²⁰ Ellen G. White, *Briefe an junge Liebende*, S. 84.

²¹ Ellen G. White, *Zeugnisse*, Bd. 2, S. 108 [5T, p. 366].

²² Ellen G. White, *Zeugnisse*, Bd. 1, S. 529.

²³ *Handbuch für Prediger* (Lüneburg: Advent-Verlag, 2002), 358-359.

²⁴ Gründe, die von der *Gemeindeordnung* genannt werden sind u.a.: unterschiedliche Wertvorstellungen und Ziele; unterschiedliche Glaubensauffassungen können zu Konflikten führen und erschweren das Zusammenleben und gefährden die Erziehung der Kinder; unterschiedliche Auffassungen im Gottvertrauen und der Andacht, in der Beachtung des Sabbats,

wiederholt ab von einer Heirat zwischen ‚Gläubigen und Ungläubigen‘ und mahnt auch zur Vorsicht, sich mit solchen Christen zu verbinden, die ‚die Wahrheit für diese Zeit nicht angenommen haben‘ (Testimonies Bd. 5, 364 [*Zeugnisse*, Bd. 2, S. 106]). . . . Aus diesen Gründen rät die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten dringend von einer Heirat zwischen einem Siebenten-Tags-Adventisten und einem Nichtadventisten ab. **Sie fordert ihre Pastoren auf, eine solche Eheschließung nicht zu vollziehen**“²⁵ (Betonung hinzugefügt).

b. **Zur interkonnessionellen Heirat**

Wenn beide Partner unterschiedlichen Konfessionen angehören und gleichermaßen von ihrer konfessionellen Richtung überzeugt sind, kann mitunter der Wunsch nach einer interkonnessionellen kirchlichen Trauung (ökumenischen Trauung) aufkommen. Auch hier ist die offizielle Stellungnahme der Gemeinschaft der STA eindeutig: *„Eine solche Trauung täuscht das Brautpaar über die notwendige Entscheidung, mit welchem Glaubensschwerpunkt sie gemeinsam leben wollen, hinweg. Sie erweckt öffentlich den Eindruck, als seien die Unterschiede für die Lebensführung im Alltag und in der Kindererziehung von untergeordneter Bedeutung. Daher kann eine interkonnessionelle kirchliche Trauung nicht als verantwortliches seelsorgerliches Handeln gesehen werden. Darum ist sie adventistischen Pastoren nicht erlaubt. Das bezieht sich sowohl auf die Ansprache als auch auf die Trauzeremonie.“* (Betonung hinzugefügt).²⁶ Darum stellt das Predigerhandbuch fest: *„Der Prediger kann und darf nicht segnen, was Gott nicht segnen wird.“*²⁷

Im *Minister's Manual* (dem englischsprachigen Predigerhandbuch der Generalkonferenz)²⁸ werden sogar Gründe genannt, warum von einer solchen Trauhandlung abgesehen werden sollte. Manchmal wird gesagt: *„Aber das Gemeindeglied wird den Nichtadventisten trotzdem heiraten. Ist es dann nicht besser eine adventistische Trauung zu haben, um den Nichtadventisten in die Adventgemeinde hineinzuziehen, anstatt die Person zurückzuweisen, so dass er oder sie sich hinausgestoßen fühlt?!“* Das Problem mit diesem Ansatz ist laut *Minister's Manual*,²⁹ dass der Gemeinde und besonders den jungen Menschen in der Gemeinde durch eine solche Zeremonie signalisiert wird, dass eine Freundschaft mit einem Nichtadventisten und das Heiraten eines nichtadventistischen Partners ohne Konsequenzen bleibt. Die gut gemeinte Intention einer solchen Handlungsweise erweist den anderen Jugendlichen in der Gemeinde einen schlechten Dienst. Prediger werden vielmehr ermutigt, sich in dieser schwierigen Entscheidung nicht alleine zu fühlen. Sie brauchen sich nicht extrem vorzukommen, wenn sie einen Adventisten mit einem Nichtadventisten aus biblischen und Gewissensgründen nicht trauen können. Andere Denominationen (Kirchen) vertreten die gleiche Haltung in bezug auf interkonnessionelle Hochzeiten.

der Freizeitgestaltung, der Beziehung zu Freunden und Bekannten, die Verwendung von finanziellen Mitteln können leicht zu Entmutigung und Einsamkeit führen und letztlich das geistliche Leben ganz absterben lassen (vgl. *Gemeindeordnung – Gemeindehandbuch* [Lüneburg: Advent-Verlag, 1998], S. 198-199).

²⁵ *Gemeindeordnung*, S. 199.

²⁶ *Handbuch für Prediger*, S. 360-361. In der Predigerzeitschrift *Aller Diener* (III/77, S. 26) wird im Zusammenhang mit der Frage nach der Heirat mit andersgläubigen Menschen im Anschluss an das oben angeführte Zitat von Ellen G. White aus *Zeugnisse*, Bd. 2, S. 106, folgende Aussage gemacht: *„Wer die Adventbotschaft nicht annimmt, wird in seiner Einstellung dieser letzten Gnadenbotschaft gegenüber als ungläubig angesehen. Mit einer solchen Person die Ehe einzugehen, ist nicht der Wille Gottes für einen Siebenten-Tags-Adventisten. Während eine Ehe mit einem religiös gleichgültigen Partner – äusserlich gesehen – noch erträglich sein kann, wird eine Ehe mit einem Andersgläubigen der seinen Glauben aktiv auslebt in vielen Fällen Auseinandersetzungen und Gewissenskonflikte ausgesetzt sein. Zweifellos gibt es in allen Kirchen etliche Gläubige, die gemäß ihres Erkenntnisstandes aufrichtig leben. Deshalb sollte der Andersgläubige vor der Eheschließung mit der dreifachen Engelsbotschaft bekannt gemacht werden und damit die Möglichkeit bekommen, den Unterschied zwischen seinem Glaubensbekenntnis und der Adventhoffnung zu erkennen, um sich entscheiden zu können.“*

²⁷ *Handbuch für Prediger*, S. 360.

²⁸ *Minister's Manual*, The Ministerial Association of the General Conference of Seventh-day Adventists (Silver Spring, MD, 1992), p. 247.

²⁹ *Minister's Manual*, p. 247.

Zusammenfassung

Wenn ein solches Paar (siehe oben 8 a & b) nicht getraut werden kann, ist es äußerst wichtig, ihnen zu zeigen, dass man sie wertschätzt und echtes Interesse an ihnen hat. „Die Gemeinschaft der Siebententags-Adventisten erkennt an, dass es das Recht des einzelnen Menschen ist zu entscheiden, wen er heiratet. Sie hofft aber, dass ein Gemeindeglied, das jemanden wählt, der nicht der Gemeinde angehört, mit seinem Partner Verständnis dafür aufbringt, **wenn ein Pastor, der sich diesen Grundsätzen verpflichtet weiß, eine solche Ehe nicht schließen kann.** Wenn aber ein Gemeindeglied eine solche Ehe eingeht, soll die Gemeinde dem Paar dennoch Zuwendung und Liebe erweisen und es so zu einer vollständigen Einheit in Christus ermutigen“³⁰ (Betonung hinzugefügt).

³⁰ *Gemeindeordnung*, S. 200.